



Leserforum

Meinungen unserer Leser

Kronsgarten, das verschollene Dorf

von Lawrence Klippenstein
Übertragung von der Schriftleitung

Etwas über das Dorf Kronsgarten zu veröffentlichen, hätte schon länger getan werden müssen. Geschichtlern, Ahnenforschern und anderen Interessierten müßte doch wenigstens solches zur Verfügung stehen:

Obwohl Prof. Benjamin Unsers Buch 600 Seiten enthält, findet man nichts über Kronsgarten darin zu finden. Im neubearbeiteten 5. Band der *Mennonite Encyclopedia* wird Kronsgarten erwähnt, obwohl einige Namen von Personen, die von dort nach Ame-

rika aussiedelten, angeführt werden. Alan Peters 1988 *Index* verzeichnet auch nicht die meisten der 151 Bewohner dieses Altkolonier Dorfes. Auch in unserem 1990 *Mennonite Historical Atlas* finden wir nicht das ehemalige Kronsgarten angegeben.

Das bedeutet aber nicht, daß Kronsgarten keinen Beitrag geleistet hat. Über Rosenthal schrieb man viele Gedichte und Lieder — über Kronsgarten beinahe eben so viele. Im *Boten* vom 28. Januar 1987 veröffentlichte H.P. Rempel eine ganze Seite von Gedichten

über Kronsgarten, die er aus seiner Zeit in Erinnerung gehalten hatte. Jacob J. Klassen, der bekannte Sekretär im Choritzta Volost (*Bote*, April 1956), der Flieger H. Plenert, von dem der *Mennonite Historian* im März 1991 schrieb und die leichtfertige Susanna, die den jungen Jacob D. Epp am Abend vor der Hochzeit im Oktober 1840 sitzen ließ (*A Mennonite in Russia* von Harvey L. Dyck) kommen alle aus Kronsgarten.

Auf Grund zuverlässiger Angaben wissen wir, daß am 22. August 1793 zweiunddreißig friesische Familien in Kronsgarten ankamen. Sie siedelten auf den beiden abgelegenen Siedlungsländereien der Alt-Chortitza Siedlung an.¹ Schoenwiese lag am anderen Dnjeprufer, südlich von Alexandrowsk (Saporoshje). Kronsgarten lag zwei Tagesreisen (mit Pferdewagen) weiter nördlich am anderen Ufer gegenüber von Ekaterinoslaw, jetzt Dnepropetrowsk. Die Entfernung und das abgelegene Administrationsgebiet könnten, nach Dr. Stumpp² die Gründe sein, warum das Dorf wenig erwähnt worden ist.

Dr. Karl Stumpp, in seinem Buch *The Emigration from Germany to Russia in the Years 1763 to 1862* (Aussiedlung von Deutschland nach Rußland 1763 bis 1862) hat für unsere neue Generation von Forschern die bisher unerwähnten Leute von Kronsgarten angeführt — Seiten 873-874:

Familien von Kronsgarten von 1811 1797 gegründet. Bearbeitete Liste aus Dr. Karl Stumpps Aufzeichnungen. (Alphabetisch, alte Schreibweise, Alter und Familienmitglieder nicht angegeben)

— Nummern aus Stumpps Liste;
() — Familienväter, die auch in anderen Listen angegeben wurden;
Nummern 1-15 hatten eine volle Landwirtschaft; Nummern 16-25 waren landlos.

#	
24	App, Klass
	Bartel, see Mewsen
11	Baumann, Franz
20	Baumann, Heinrich
12	von Bergen, Heinrich
(12)	von Bergen, Johann
9	Dyck, Jakob
(22)	Dik
	Epp, see App
21	Erz, Jakob
5	Erz, Stephan
(5)	Erz, Henrich
	Gerzen, see Erz
(23)	Harder, Kornelius
(7)	Janzen, Anna
19	Jantz, Julius
6	Kaunhuben, Johann
8	Klaas, Franz
14	Klass, Isak
13	Klass, Jakob
1	Klass, Johann
17	Klass, Johann
10	Klass, Konrad
2	Klass, Peter
	Klassen, see Klaas/Klass
18	Knels, Dietrich
4	Mewsen, Jakob Bartel
16	Mewsen, Johann Bartel
3	Mewsen Zacharius Bartel
7	Quiring, Abraham
22	Radikop, Wilhelm
15	Regier, Peter
23	Reimer, David
25	Toews, Johann
(14)	Warkentin, Peter
(12)	Willer, Peter

Stumpps volle Liste zeichnet Namen und Alter von 73 männlichen und 78 weiblichen Bewohnern nach ähnlichem Schema wie B. Unruhs Familienliste vom 19. Juli 1811, Seiten 330-331 auf.

Wahrscheinlich wurde diese Liste bis 1815 geführt, da sie das Todesjahr 1815 für Familienglieder aus einer 1811 hergestellten Urkunde angibt. John Dyck, Winnipeg, glaubt, daß die Liste zwischen dem 16. August 1814 und dem 26. Mai 1815 aufgestellt wurde.

Was bei Stumpps Liste auffällt, ist, daß die Kronsgartensiedlung nicht unter den Listen der Mennoniten, Seiten 166-204, sondern etwa die Hälfte der Familienväter in der Allgemeinen Liste der Schwarzmeer-Deutschen, Seiten 204-498 angeführt wurden. Man darf ausserdem nicht behaupten, daß alle oben angeführten zu den ersten Aussiedlern gehörten. Dr. David G. Rempels Listen (1812 und 1797) und Marianne Janzens Liste auf Seite 14³ decken sich nicht ganz. Sie führt folgende Liste an:

Bartel; John Bartel; Steven Gerzen; John Janzen; Wilhelm Janzen; Conrad Klassen; Conrad Klassen; Franz Klassen; John Klassen; John Klassen; Peter Klassen; John Nickel; Abram Quiring.

Ein Plan von Kronsgarten von 1876, der 15 Bauernhöfe und vier Kleinbauern anführt, der von Peter Plennert von 1937 überliefert wurde, zeigt folgende Namen:

Heinrich Bartel; Isaak Bergen; +Abr. Block; +Salom. Block; Peter Block; Heinr. Dueck; +Pet. Gaertz; +Heinr. Goertzen; Bernh. Klassen; Jak. Klassen; Joh. Klassen; Peter Klassen; Wilh. Klassen; Gerh. Rempel; Jak. Rempel; Joh. Rempel; Peter Siemens.

Wir haben eine Liste der Bewohner aus den 1920ern.

Es wäre von Interesse, daß Wiesenfeld 1867 30 km nordwestlich von Kronsgarten gegründet wurde und das Dorf Prijut etwas später 10 km südlich von Wiesenfeld. Wir haben über Kronsgarten etwas Mate-

Witwer Franz Bartel; Jacob

Fortsetzung Seite 10

John Fehr Insurance

AUTHORIZED **AUTO PAC** AGENT

HOMEOWNERS PACKAGE · COMMERCIAL · FIRE · LIFE

FOR ALL YOUR INSURANCE NEEDS

1050 Henderson Hwy. Ph.: 338-7811
Winnipeg, Manitoba R2K 2M5
(Rossmere Plaza)

beit dürfte er zur Schule gehen; leider wurde er betrunken. Als Verdienst für die Arbeit, täglich zwölf Pferde und an Kühe füttern, besorgen und melken, und den Stall reinigen durfte er nur dreimal im ganzen Jahr die Schule besuchen.

Die Familie zog nach Hernel, Saskatchewan, kaufte eine Farm und Peter besuchte die Schule bis zur 8. Klasse. Bis zum 31. Lebensjahr arbeitete er auf verschiedenen Wirtschaften; er hatte ein tiefes Verantwortungsgefühl und war ein fleißiger Arbeiter. 1940 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Herneler Gemeinde aufgenommen.

1945 trat er mit Louise Wieben in den Ehestand und sie gründeten ihre eigene Wirtschaft, die sie 34 Jahre lang wohnend und arbeiteten. Ihnen wurden fünf Kinder geboren. Die Farmarbeit war nicht leicht. Das Land war reich an Steinen und die Ernten nur kärglich. Oft mußten die Kinder von der Schule zu Hause bleiben, um zuhelfen, doch lernten sie durch mit ihrem Vater zusammen zu arbeiten und es wurde ihnen zum Segen. Er war ihnen ein gutes Vorbild.

1978 verließen sie die Wirtschaft und gingen in den Ruhestand nach Saskatoon. Es waren schöne Jahre; sie wurden Mitglieder der Ersten Mennonitengemeinde und beteiligten sich an der Gemeindefarbeit. Er hat viele andere zu den Versammlungen mitgenommen. Mehrere Jahre lang versammelte sich eine Bibelgruppe in ihrem Heim.

Am 29. März 1992 wurde er von einem Krebsleiden befreit und in die ewige Heimat abgerufen. Er ist ruhig und sanft entschlafen. Die Begräbnisfeier wurde am 2. April 1992 in der Ersten Mennonitenkirche in Saskatoon veranstaltet. Pastor Henry Reimer leitete die Feier und hielt die Ansprache, gegründet auf 1. Kor. 5,1. Wenn die Erdenpilgerreise zu Ende geht, zieht der Gläubige aus dem irdischen Gezelt in die ewigen Wohnungen ein, bereitet vom Vater in der Herrlichkeit. Sohn Ernie Wiens und Tochter Kay Olsen erzählten aus dem Leben des Vaters und dann sang Tochter Kay ihm zur Anerkennung ein Lied. Der Chor verschönerte die Feier mit zwei Liedern, *Fertig zu gehen* und *In dem Himmel ist's wunderschön*. Esther Patkau verlas den Schriftabschnitt aus Psalm 31, 116 und Offb. 22.

Die Versammlung sang *Unter seinen Flügeln, Christi Blut und Gerechtigkeit* und *Wenn Friede mit Gott*. Nach der Beisetzung auf dem Woodlawn Friedhof waren alle zu einem Gemeinschaftsmahl in der Kirche eingeladen.

Er hinterläßt seine Frau Louise, mit der er fast 48 Jahre zusammengeliegt ist; vier Kinder: Katherine und Roy Olson (Fiske, SK), Ernst und Jean Wiens (Rosetown, SK), Werner und Adelia Wiens (Winnipeg, MB), und Hilda und Steve Schmidt (Swift Current, SK); 13 Enkel und 4 Urenkel. Es überleben ihn auch zwei Schwestern: Frau Katie Peters (Rosthern), Helena und Peter Warkentin (Saskatoon); zwei Brüder: John und Anne Wiens (Kelowna, BC), Bernhard und Anne Wiens (Rosetown, SK), und viele Nichten und Neffen. Im Tode vorangegangen sind seine Eltern, eine Tochter im Kindesalter, zwei Schwestern, ein Bruder, ein Schwager, und eine Schwägerin.

Wir vermissen ihn im Familienkreis und unter den Freunden, doch sind wir dankbar, daß sein Leiden auf Erden zu Ende ist und er beim Herrn in der Ewigkeit ruht.

Im Auftrage,
Esther Patkau



Frauendienst daheim und draussen

Redaktion: Frau Ingrid Janzen Lamp
Senden Sie Ihre Beiträge für die Frauenseite
an folgende Adresse:
Box 102, Swift Current, SK., S9H 3V5

... sei du unser Gast!

Christian kommt aus dem Kindergottesdienst, in dem sie über das Beten gesprochen haben. Jedes Kind durfte Gebete nennen, die es kennt. Sie haben zusammen gebetet und den Kanon gelernt: „Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheeret hast.“

Die Gemeindegastgeberin hat den Kindern erzählt, daß Jesus sehr wohl einmal als armer Mann zu Besuch kommen könnte.

„Mutter ist das wahr?“ fragt Christian, und seine Mutter hat ihre liebe Not, auf seine bohrenden Fragen gute und kindgerechte Antworten zu geben. Sie ahnt nicht, wie bald ihr Sohn eine höchst anschauliche Erfahrung machen wird.

Am nächsten Tag um die Mittagszeit — Mutter bäckt Kartoffelpuffer, die bekanntlich von der Pfanne auf den Teller am besten schmecken und deshalb in der Küche gegessen werden sollten — klin-

get es. Der alte Hausierer, der öfter bei ihnen hereinschaut, um allerlei Kleinkram zu verkaufen, ist wieder einmal da. Er geht an Krücken, hat im Krieg ein Bein verloren, nicht aber seinen Mut und Humor. Jetzt jedoch sieht er hungrig und verlangend auf den gedeckten Tisch und schnuppert den Duft der frischgebackenen Puffer.

Die Hausfrau bemerkt es und lädt ihn kurzerhand ein, sich zu setzen und mitzuhalten. Der Mann läßt sich nicht lange bitten und langt kräftig zu. Man sieht, wie's ihm schmeckt, und er erzählt, daß dies sein Leibgericht seit Kindertagen sei. Christians Augen werden immer größer, er starrt wie gebannt auf den Gast, er vergißt das Essen. Schließlich zupft er seine Mutter am Ärmel und flüstert sehr vernehmlich: „Ist das jetzt der Herr Jesus?“

Christel Janshen

Aus: *Frau und Mutter*

Lobet den Herrn

Lobet den Herrn und dankt ihm seine Gaben,
die wir aus Gnad von ihm empfangen haben
wo jetzt an dem Tisch und sonst an allen Enden,
wo wir uns wenden.

Er tut auch wohl durch seine Engelscharen
uns Tag und Nacht vor Leibes G'fahr bewahren,
damit der Feind an uns sein' bösen Willen
nicht mög erfüllen.

Derhalben seid in Gott getrost, ihr Frommen
denn ihr sollt Schutz und Brot genug bekommen
und überdies nach diesem armen Leben
bei Christo schweben.

Das danket ihm, ihr Leut von Herzensgrunde
und bittet ihn desgleich' zu aller Stunde,
daß er uns nur als seinen lieben Erben
helf selig sterben.

So sind wir recht an Leib und Seel genesen
und reich genug in dieser Welt gewesen
und haben auch den besten Schatz gefunden
und überwunden.

Bartholomäus Ringwaldt 1586

Eine Bitte

George Wiebe, Saskatoon sucht die Geschichte von Dwight L. Moody, die in Gedichtform erschienen ist, etwa so: Draußen tobt Sturm und Wetter, und kein Stern erhellt

die Nacht. Drinnen sitzt... einsam noch... und wacht.

Wer hierin behilflich sein kann, schreiben Sie bitte an:

George Wiebe
1506 Avenue I North
Saskatoon, SK
S7L 2J6

„Mission Circle“ Waterloo, Ont.

Der Oktober ist in der Natur der Monat der Farben. Viele Früchte sind so schön, wenn sie reifen. Die verschiedenen Baumarten zeigen sich in ihrer Herbstpracht. Das Erntedankfest ist eine Predigt für die Seele. Nehmt euch etwas Zeit zu einer Fahrt aufs Land und genießt die herrliche Natur, die Gott geschaffen hat.

Als Frauen von der Waterloo-Kitchener Gemeinde wurden wir von „Women in Mission“ von der Sterling-Avenue Mennonitengemeinde zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen. Das Programmkomitee ihrer Frauengruppe hatte Doris Rome zu dem Abend eingeladen.

Er begann mit einer Modenschau von Frauen der Bibel, was dann zu einem sehr interessanten Thema für den Abend führte. Ich werde versuchen, einen kleinen Einblick in das Gehörte und Gesehene zu geben. Die erste Frau war *Eva*, die das Gewand der *Schuld* trug. Als zweite kam *Lots Frau*, die als Salzsäule gekleidet erschien. Als sie zurückblickte, trug sie das Gewand der *Begehrlichkeit*. Dann kam *Sara* im Gewand des *Unglaubens*, die versuchte, Gott voranzuhelfen. *Leah* mußte das harte Gewand der *Ablehnung* tragen, *Pharaos Frau* trug das Gewand

von *Streß*, als sie versuchte, all den gefürchteten Plagen zu entgehen. Dann kam *Martha*, die gute Hausfrau, die das Gewand des *Sorgengeistes* trug. *Herodias*, die Frau des Königs Herodes, trug das Gewand des *Hasses* — mit mehreren Stoffschichten, eine Schicht gekränkter Empfindungen, eine Schicht der Mißgunst und so fort. Delila trug das Gewand der *Lust* und sie stellte fest, daß Satan den Preis verbirgt und keine Verantwortung für das Resultat übernimmt. Zum Schluß wurde uns *Noahs Frau* vorgestellt, die in das schlichte Gewand des *Glaubens* gekleidet war, welches dauerhaft ist. Ihr Mann hatte hundertzwanzig Jahre lang Buße gepredigt, mit sehr wenig sichtbaren Ergebnissen außerhalb seiner Familie, sehr wenig Überzeugung, daß der Glaube Dinge ändert.

Für uns alle, die wir die von diesen Gestalten gepredigte Botschaft hörten, wurde es offensichtlich, daß auch unser Leben einige dieser Charaktermerkmale aufweist.

Ich möchte hier noch eine andere schöne Veranstaltung erwähnen. Am 5. Oktober hörten wir den Bericht eines älteren Ehepaars aus der Mennonite Church, die im Freiwilli-

gendienst gewesen waren. Bei ihrem ersten Einsatz dienten sie als Empfangspaar in einem Mennonitenheim in Washington, D.C. Dort kommen Leute aus vielen Ländern hin und bleiben eine Weile, während sie eine bestimmte Arbeit in der US-Hauptstadt tun. Sie konnten viele Geschichten davon erzählen, wie die christliche Atmosphäre in diesem Heim einen tiefen Eindruck bei verschiedenen Menschen hinterlassen und sie nachdenklich gemacht hatte und sie sich danach sehnten, mehr darüber zu lernen, was die Bibel lehrt.

Ihr zweiter Einsatz führte sie nach Kolorado, wo sie Menschen mit geringem Einkommen helfen. Das Programm hieß „Von Nachbar zu Nachbar“. Sie schlossen mit vieler unverheirateten Müttern Freundschaft und vertraten Großelternstelle bei deren Kindern. Sie luden Menschen in ihre Wohnung ein — ihre Tür stand anderen offen.

Es war wirklich ein angenehmer Abend. Ich wünschte nur, daß mehr ihr Zeugnis gehört hätten, denn wir wurden dazu ermuntert, zu prüfen, wo unsere Talente einen Bedürfnis entgegenkommen und eine kleine Ecke auf Gottes Erde erhellen können.

Eingesandt von

„Mission Circle“
Waterloo, Ontario

Fortsetzung von Seite 9 Gott, wie du willst

Meine Nichten fahren mit uns in die Rocky Mountains, nach Banff an dem Lake Louise und nach Vancouver. Pete besitzt im Norden an einem kleinen See ein Sommerhaus, dort, wo schon die Wälder beginnen und die Bären nächtens um die Häuser und um die Zelte streichen. Hier verbringen wir angelnd, lesend, hauptsächlich aber erzählend in fast unberührter Natur eine Woche der Erholung. Sechs Häuser bildeten damals das Feriendorf. In einem derselben ist ein Lebensmittelgeschäft. Klein-Karstadt nennen wir es. Bier und Wein, Zigaretten und Whisky dürfen nicht geführt werden, haben die Anlieger beschlossen. Hier wird ein Stück moralische Ökologie praktiziert.

Wie viel wäre zu erzählen über die Besuche bei den Brauns, den Dycks, den Thießens! Und von den nicht endenwollenden Gesprächen über Gott und den göttlichen Erlösungsplan. Denn bei aller Gebundenheit an den Acker und bei aller Abhängigkeit vom Klima - oder gerade deswegen - beschäftigt sich der Farmer in seinen Gedanken und Gesprächen immerfort mit Gott, der Bibel

und den Fragen des ewigen Lebens. Vier Wochen Urlaub sind für einen Kanadabesuch viel zu kurz. Hier drängt sich die Empfindung auf: das Leben dauert im Blick auf die Größe der Schöpfung nicht lange genug.

Wir haben in den folgenden Jahren wiederholt unsere Ferien in Kanada verbracht, und Kanadier haben uns in Kiel besucht. Wir hatten auf der Farm meiner Schwester und meines Schwagers eine zweite Heimat gefunden. Diese Begegnungen weckten den Wunsch, eine Personenbestandsaufnahme der weltweit zerstreuten Familie Rempel vorzunehmen und in einer kurz gefaßten Geschichte die Wanderungen und Schicksale der einzelnen festzuhalten. So kam es 1976 zu einem Treffen der Familie Rempel in Clearbrook, Britisch Kolumbien, zu dem wir alle Nachkommen meines Großvaters, David Rempel, einluden, so weit wir sie ausfindig machen konnten. Zu unserer Freude erschienen 252 Personen. Aus der Sowjetunion konnte leider niemand dabei sein. In einem 337 Seiten umfassenden Buch stellten wir die Angehörigen der Familie in Wort und Bild vor. In einem zweiten Band untersuchte ich

später die Anfänge der Siedlungsgeschichte unserer Vorfahren in Rußland.

(Fortsetzung folgt)

Fortsetzung von Seite 7 Krongarten

rial im Mennonite Heritage Center (Archiv) gesammelt. Sollten unsere Leser Artikel, Tagebücher, Andenken, Bilder, Landkarten, usw. von Krongarten besitzen, bitte übergeben Sie oder Kopien an das Archiv. Originale Urkunden werden nach Wunsch zurückerstattet. Wenn sie von jemandem wissen, der Information hat, bitte schreiben Sie an:

Mennonite Heritage Center
c/o H.B. Krongarten Project
600 Shaftesbury Blvd.
Winnipeg, MB
R3P 0M4 Canada

Fußnoten:

¹ Dr. D.G. Rempel, Bote: 1. Mai 1991, Seite 4.

² Dr. Stumpp — 1811 Krongartenliste: Heinz Bergen, 5. Richardson Cr., Regina, S. Canada, S4S 4J2 — (306) 584 982

³ Marianne Janzen, *Die ersten mennonitischen Ansiedler in Rußland* — (1989) Manuskript Mennonite Heritage Center, Seiten 14 und 15.